

Abschlussbericht der von SOS-Kinderdorf Österreich eingesetzten Reformkommission

Unterlage für die Pressekonferenz am 26. Juni 2026

Durch die mediale Berichterstattung im Herbst 2025 wurde SOS-Kinderdorf als Organisation in seinen Grundfesten erschüttert. Mit der Einsetzung einer Reformkommission sollte ein Prozess der Veränderung und Erneuerung in Gang gesetzt werden. Mit unseren Empfehlungen wollen wir dazu einen Beitrag leisten.

Zahlen:

9-monatige Untersuchungstätigkeit, 2.084 von SOS-Kinderdorf übermittelte Dokumente, mehr als 230 Zusendungen und 142 Gespräche, 26 Sitzungen;

Ziel:

Erarbeiten von **Reformen zur Stärkung des Kinderschutzes** und zur **Weiterentwicklung von Organisationskultur und -strukturen**;

Auftrag und Rahmung der Kommissionstätigkeit:

Die Kommission wurde zur Untersuchung von **strukturellen Missständen** und damit zusammenhängendem **Änderungsbedarf in der Organisation beauftragt**. Dies umfasst eine **Analyse der Organisationskultur und Gewalt begünstigender Strukturen**.

Umfasst davon waren der Umgang der Organisation mit:

- beiden Studien zu Imst und Moosburg (insbesondere Umsetzung der Empfehlungen)
- Vorwürfen gegen Hermann Gmeiner
- Vorwürfen im „Spenderfall“

Hinweis zum Auftrag: Die Aufarbeitung von Einzelfällen war von der Tätigkeit nicht umfasst. Die Arbeit der Kommission dient der strukturellen Weiterentwicklung. Sämtliche Informationen, die uns erreicht haben, sind in die Untersuchung eingeflossen.

Die Kommissionstätigkeit ist mit dem Abschlussbericht beendet. Die Kommission kann **keine weiteren Informationen zu Missständen mehr bearbeiten**. Ehemalige und/oder Betroffene bitten wir, sich an die im Anhang sowie auf der Webseite **aufgelisteten Anlaufstellen** zu wenden.

Zitate der Kommissionsmitglieder:

- **Irmgard Griss**, Juristin, eh Präsidentin des OGH: *„Mit der Einsetzung der unabhängigen Reformkommission hat SOS-Kinderdorf seine Bereitschaft bewiesen, die Vergangenheit umfassend und schonungslos aufzuarbeiten, um die Organisation zukunftsfit zu machen. Dazu braucht es eine Kultur, in der der*

Schutz und die Förderung der anvertrauten Kinder nicht nur versprochen, sondern tagtäglich gelebt werden. Mit unseren Empfehlungen wollen wir dazu beitragen.“

- **Michael Kerschenbauer**, Selbstvertretung Care Leaver*innen, Studium der Erziehungs- und Bildungswissenschaften: *„Ob Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene die Unterstützung erhalten, die sie brauchen, darf nicht davon abhängen, in welchem Bundesland sie leben. Unterstützungs- und Ansprechpersonen braucht es weit über die Volljährigkeit hinaus“*
- **Christian Purrer**, eh CEO: *„Strukturelle Rahmenbedingungen sind in hohem Maße kinderschutzrelevant. Hier braucht es gesamtgesellschaftliche Anstrengungen. Einsparungen im Angebot und in Unterstützungsstrukturen dürfen nicht primär von betriebswirtschaftlichen Kriterien geleitet werden.“*
- **Veronika Reidinger**, Soziologin, Sozialarbeiterin: *„Kinderschutz muss in geteilter Verantwortung auch als Gewährleistung von Bedingungen verstanden werden, die Verlässlichkeit und Beziehungskontinuität, Emanzipation und echte Teilhabe ermöglichen.“*
- **Hedwig Wölf**, Psychologin und Psychotherapeutin, Geschäftsführerin die möwe, Kinderschutzexpertin: *„Es braucht eine betroffenenensensible und differenzierte Kommunikation und Berichterstattung. Die Interessen von Betroffenen, Kindern und Jugendlichen sowie Familien, die in Einrichtungen leben und nicht zuletzt jene der Mitarbeiter*innen, die tagtäglich außerordentliche Arbeit leisten, müssen stets gewahrt werden.“*

Auszug Ergebnisse der Kommissionstätigkeit:

Eine **verantwortungsvolle Auf- und Bearbeitung von Gewalt** benötigt ua:

- **betroffenensensible** und kritische **Auseinandersetzung** mit der **Organisationsgeschichte** (umfasst zentrale Leitfiguren);
- **klare und transparente Kommunikation** (intern wie extern) und **Bekanntnis zu institutioneller Verantwortung und zum Eingestehen von Fehlern** - offene Fehlerkultur auf allen (Hierarchie-)Ebenen;
- **Zusammenführen von Wissen** zu Verdachtsfällen und (Hinweisen auf) Gewalt in allen Organisationseinheiten und auf allen Ebenen (auch international);
- **klare Verfahrenswege** mit klaren Informationsflüssen, Betroffenenbeteiligung und Berücksichtigung von Interessenskonflikten;
- **rechtebasierte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen** sowie verbindliche Implementierung von **Beteiligungsformen** und **niederschwellige Beschwerdemöglichkeiten**.

Darüberhinausgehend wird zur **organisationalen Weiterentwicklung zur Stärkung des Kinderschutzes** ua Folgendes empfohlen:

- Etablieren von **klaren Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten, Meldewegen** und **Entscheidungskompetenzen**;

- **partizipative Evaluierung und Anpassung von fachlichen** Leitfäden zu einem auf Risikoanalyse basierenden Kinderschutzkonzept sowie laufende **Verankerung in der Praxis**;
- **externe und unabhängige Beschwerdewege** für Mitarbeiter*innen sowie eine Einbindung bei Entscheidungen des sozialpädagogischen Alltags;
- Etablieren einer **offene Teamkultur: Ausbau von fachlichen Austausch- und Reflexionsformaten** und **kollegialen Führungsprinzipien**;
- **Verhindern von Machtkonzentration in Leitungs- und Aufsichtsfunktionen** durch klare Rollenbeschreibungen, Rotationsprinzipien, Reflexionsgespräche und partizipative Entscheidungsfindungsprozesse anhand von **gemeinsamen strategischen Zielen und Werten**;
- **Außenkommunikation** sowie **mediale Berichterstattung** unterliegt **besonderen Sorgfaltspflichten**: zusätzliche Belastung durch pauschalisierende oder gar skandalisierende Medienberichterstattung muss vermieden werden.

Für die Umsetzung der Empfehlungen braucht es einen Prozess, der die Mitarbeitenden sowie auch die Kinder und Jugendlichen einbindet und sie nicht überrollt. *Speed kills* gilt nicht nur für einen etwaigen Widerstand gegen Änderungen, sondern auch für die Reform selbst. Vorschnell und in bester Absicht von oben verordnete Maßnahmen und Strukturänderungen können das Ziel gefährden, das durch die Reform erreicht werden soll: Ein SOS-Kinderdorf, in dem sich Kinder und Jugendliche sicher und geborgen fühlen. Das gelingt nur, wenn die Mitarbeiter*innen zu vertrauten Bezugspersonen werden, die den Kindern und Jugendlichen dieses Gefühl vermitteln. Das setzt wiederum Arbeitsbedingungen voraus, die genau das ermöglichen, und eine Organisationskultur, die auf Beteiligung setzt und in der Anliegen wie auch Fehler offen angesprochen werden können. Diese Bedingungen sind von der Organisation abzusichern. An ihrer Entwicklung sind Mitarbeitende wie Kinder und Jugendliche zu beteiligen.

Zitat Irmgard Griss: *„Damit SOS-Kinderdorf ein gutes Fortbestehen gelingt und die wesentliche Aufgabe von Schutz und Förderung von Kindern und Jugendlichen gewährleistet werden kann, braucht es einen schrittweisen Plan zur Umsetzung der Empfehlungen.“*

Wir sind zuversichtlich, dass SOS-Kinderdorf aus den Geschehnissen der letzten Monate eine wichtige Lehre zieht: Missstände verschwinden nicht, wenn man sie verschweigt. Sie werden “chronisch” und zerknagen die Organisation von innen her. Nur ein offener Umgang mit Fehlern hilft, künftiges Fehlverhalten zu vermeiden und die Kinder und Jugendlichen nach bestem Wissen und Gewissen zu betreuen, zu fördern, zu begleiten und an den sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen.

Anlaufstellen

- Opferschutzverfahren bei SOS-Kinderdorf (<https://www.sos-kinderdorf.at/so-hilft-sos/kinderschutz/ombudsstelle>)
- Volksanwaltschaft und regionale Anlaufstellen der Länder (<https://volksanwaltschaft.gv.at/fuer-heimopfer/anlaufstellen/>)
- Kinder- und Jugendanwaltschaften (<https://www.kinderrechte.gv.at/hilfe-adressen/kinder-und-jugend-anwaltschaften-in-oesterreich.html>)
- Kinderschutzzentren (<https://www.kinderrechte.gv.at/hilfe-adressen/kinderschutzzentren.html>)
- Gewaltschutzzentren (<https://www.gewaltschutzzentrum.at/>)
- Care Leaver Anlaufstellen von SOS-Kinderdorf (<https://www.sos-kinderdorf.at/so-hilft-sos/wie-wir-helfen/anlaufstellen>)
- Selbstvertretung Care Leaver Österreich (<https://www.careleaver.at/>)